

THUNER TAGBLATT

BZTHUNERTAGBLATT.CH



OBERDIESSBACH

Was wusste der Pfarrer?

Heiter, vertrackt – und musikalisch: Das Stück «Dr Pfarrer het's gwüsst», aufgeführt von der Brassband Oberdiessbach, ist unterhaltsam. **SEITE 7**

BERGSONGS

Es muss nicht immer «Alperose» sein

«Der Berg ruft» ist vielleicht der Tiefpunkt: Es gibt unzählige Songs, die sich den Bergen widmen. Wir stellen zehn vor, die Sie kennen sollten. **SEITE 26**

MONACO

Ziel knapp verpasst

Die Bernerin Murgina Kambundji sprintete in Monaco über 100 m auf Rang 6. **SEITE 20**



AZ Bern, Nr. 168 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,5% MwSt)

BERNER OBERLAND MEDIEN

Heute 16°/21°
Den ganzen Tag ist immer wieder mit Schauern und Gewittern zu rechnen.

Morgen 15°/24°
Es ist teilweise sonnig, einzelne Schauer sind aber möglich. **SEITE 33**

BLS
Neuer Tunnel vor der Eröffnung
Der neue Rosshäuserntunnel – derzeit die mit Abstand grösste BLS-Baustelle – geht Anfang September in Betrieb. Mitte August steht noch eine grosse Rettungsübung an. **SEITE 10+11**

KONSUM
EU-Streit wegen Öko-Food?
Laut dem Bundesrat gefährdet die Fair-Food-Initiative die Bilateralen. Eine Studie zeigt: Das muss nicht sein. Das spielt den Grünen in die Karten. **SEITE 15**

TENNIS
Sind Mütter zu wenig geschützt?
Wie sollen Spielerinnen behandelt werden, die nach einer Babypause auf die Tour zurückkehren? Diese Frage sorgt im Frauentennis derzeit für hitzige Diskussionen. Auch in Gstaad. **SEITE 22**

GOLF
Yael Berger lebt ihren Traum
Yael Berger ist ein Golftalent. Die 17-Jährige aus Hilterfingen trainiert ab und zu auch in den USA. Dort hofft sie auf ein Stipendium. Heute ist sie an der Junioren-SM in Interlaken im Einsatz. **SEITE 24**

WAS SIE WO FINDEN

Börse	18
Unterhaltung	25
FORUM	28/29
Agenda	31/32
Kinos	33
TV/Radio	34/35

Anzeigen:

Dienstleistungen/Flohmarkt	4
Stellenmarkt	6/12/13
Todesanzeigen	30

WIE SIE UNS ERREICHEN

Abo-Service
0844 036 036 (Lokal tariff)
Anzeigen .. 033 225 15 15
Redaktion .. 033 225 15 55
Redaktions-Hotline
(nur für aktuelle Ereignisse)
033 225 15 66
redaktion-tt@bom.ch

THUNER TAGBLATT

9 771424 953016 6 0029

Thun-Trainer möchte mehr Super-League-Clubs

FUSSBALL Morgen startet der FC Thun beim FC Zürich in die neue Saison. Trainer Marc Schneider gibt sich zuversichtlich, kritisiert aber Entwicklungen im Fussball.

Ein Jahr ist Marc Schneider erst Trainer beim FC Thun, doch in der Super League zählt er schon zu den dienstältesten Coaches. «Das ist Wahnsinn und zeigt, wie verrückt die letzte Saison war, wie schnelllebig der Fussball geworden ist. Es zählt vielerorts nur

noch der Totomat.» Der 39-Jährige glaubt, die Wiedereinführung der Barrage werde nicht für mehr Ruhe sorgen. Schneider regt eine Aufstockung der Liga an, er findet, in der Challenge League gebe es mittlerweile genügend Clubs, die über das Potenzial verfügen

würden, in der Super League zu spielen. Vor dem Saisonstart morgen beim FC Zürich gibt sich der Trainer zuversichtlich, auch weil er nur einen Leistungsträger abgeben musste. Derweil empfangen die Young Boys GC. **dvu SEITE 19-21**

Moderne Hütten passen nicht allen



Foto: Bruno Petroni

ALPINISMUS Massenschläge und miefige Woldecken gehören in vielen der 153 Hütten des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) der Vergangenheit an. WLAN, warme Duschen oder Viergangmenüs sind längst mehr als einzelne Ausnahmen. Über 50 Millionen Franken hat der

SAC in den letzten zehn Jahren in die Modernisierung der ehemaligen Schutzhütten für Alpinisten gesteckt. Mit diesen Massnahmen sollen neue Zielgruppen angesprochen werden: Wanderer und Familien. Die Strategie ist zwar aufgegangen, und viele schätzen den

neuen Komfort, der Abwärtstrend bei den Übernachtungen in den 1990er-Jahren konnte gestoppt werden. In Alpinistenkreisen ist die Modernisierung aber nicht unumstritten, wie ein Besuch in der Lämmerenhütte oberhalb der Gemmi (Bild) zeigt. **mab SEITE 2+3**

Das Palace Mürren ist immer noch ohne Besitzer

MÜRREN Niemand mochte für das Palace-Hotel bieten. Im Herbst wird deshalb eine zweite Runde durchgeführt.

Das Mindestgebot betrug eine Million Franken. Aber so viel war niemand an der gestiegenen Versteigerung für das Palace-Hotel in Mürren zu bezahlen gewillt.

Das hatte gute Gründe. Ein Käufer müsste nicht nur viel Geld investieren, er wäre in der Nutzung auch massiv durch ein im Grundbuch eingetragenes Nutznießungsrecht eingeschränkt. Dieses Recht liegt bei der Palace Avenue AG. Sie hat Interesse signalisiert. Aber nicht zum angesetzten Mindestgebot. **sgg SEITE 3**

Trumps Einladung verunsichert die Elite

WASHINGTON Mit seiner Ankündigung, Putin in die USA einzuladen, hat Trump die politische Elite verunsichert.

Die US-Opposition forderte Präsident Donald Trump dazu auf, zunächst aufzuklären, was er im Gespräch mit Putin in Helsinki besprochen hat. Vorher dürfe

Trump Putin nicht erneut hinter verschlossenen Türen treffen. Geheimdienstkoordinator Dan Coats erneuerte seine Kritik an den Russen, denen er vorwirft, sich in inneramerikanische Angelegenheiten einzumischen. Derweil hat Trump den weltweiten Handelsstreit gestern weiter angeheizt. **sda SEITE 16, 18**

Zoff wegen gemähten Schilfs

REGION THUN Im Schilfbereich des Gwattlischenmooses klappt eine Lücke. Über die Notwendigkeit der Mäharbeiten gehen Neophyten gehen die Meinungen auseinander.

Goldruten sind im Naturschutzgebiet Gwattlischenmoos am Thunersee unwillkommene Gäste. Die invasiven Neophyten werden daher Jahr für Jahr entfernt. Bisher wurde das laut Rudolf Schmid jeweils von Hand erledigt, was zwar mühsam ist, aber den brütenden Tieren zuliebe so gehandhabt wurde. Nun ist der frühere Naturschutzaufseher jedoch in Rage: Vor kurzem wurde maschinell eine grosse Schneise ins Schilf geschnitten. Schmid spricht von Schäden an Pflanzen und Tieren und von einer «Katastrophe». Das zuständige Amt für Landwirtschaft und Natur weist die Kritik indes zurück. Die Mäharbeiten seien mit der Abteilung Naturförderung abgesprochen gewesen. **gbs SEITE 5**

Nach dem Hundebiss

TIERHALTUNG Nach einem Angriff durch einen Hund in Muri klärt diese Zeitung Fragen rund um das Thema.

Am Dienstag ist in Muri ein achtjähriges Mädchen von einem Hund angegriffen und verletzt worden. Es befindet sich immer noch im Spital. Ein solcher Vorfall lässt viele Fragen zur Hundehaltung offen, die hier beantwortet werden sollen. Beispielsweise ist jeder Kanton allein für das Hundegesetz verantwortlich. In Bern etwa besteht seit 2013 eine Leinenpflicht im öffentlichen Raum oder bei Schulen. Das schweizweite Kursobligatorium auf der anderen Seite wurde nach zehn Jahren wieder abgeschafft. **abe SEITE 9**

SBB ärgern Kunden

BAHN Auf drei Hauptachsen der Bahn müssen SBB-Passagiere erhebliche Einschränkungen oder Umwege in Kauf nehmen, im Weschland von bis zu einer Dreiviertelstunde. Während die meisten Passagiere Verständnis für den Gleisunterhalt aufbringen, sorgt die Entschädigungspraxis für Diskussionen. **val SEITE 17**

In Kürze

UETENDORF

Gottesdienst mit The Glug Glug Five

Morgen findet um 19 Uhr im Altersheim Turmuus in Uetendorf der Jazzgottesdienst mit der Dixielandformation The Glug Glug Five statt. Die fünf Musiker sind laut Medienmitteilung des Pfarramtes Allmend-Kandermatte seit über fünfundzwanzig Jahren zusammen und spielen einen rassistigen und gepflegten Jazzstil. Im Gottesdienst werden Texte von Martin Luther King vorgetragen. *egs*

THUN

Alive Teens auf dem Aarefeldplatz

Im Rahmen der Sommertournee macht der Chor Alive Teens auch halt in Thun. Die rund 60 Teens im Alter zwischen 12 und 17 Jahren treffen sich jeweils im Sommer zu einem zweiwöchigen Lager. «Dabei sehen die Zuhörer ein jugendliches und dynamisches Gesicht der Schweizer Heilsarmee», schreiben die Organisatoren. Am 26. Juli (17.30 Uhr) und am 27. Juli (17 Uhr) tritt der Chor auf dem Aarefeldplatz in Thun auf. *pd*

THUN

Wechsel in der Kaffeemühle

Seit Anfang April ist das Restaurant Kaffeemühle in Thun wieder geöffnet (wir berichteten). Wie die Inhaber Markus Walther und Walter Schneider mitteilen, war vorgesehen, dass Jolanda Casserini für die Geschäftsführung die Verantwortung übernehmen würde. Dies sei nun aber «aus verschiedenen Gründen nicht möglich», schreiben sie in einer Mitteilung. Nachdem Jasmin Robyr das Lokal vorübergehend geführt hat, übernimmt jetzt der gebürtige Oberhofener Bart von Noten. *egs*

Was hat der Pfarrer gewusst?



Der Hotelbesitzer, gespielt von Hans-Ulrich Mani, wird von Stephan Berger alias Andre bedroht. Regisseur Adrian Germann beobachtet die Szenerie gespannt.

Foto: Damaris Esch

OBERDIESSBACH Ein Mord, viele Ungereimtheiten und ein Pfarrer, der alles weiss und nichts sagt – das sind die Zutaten des Freilichtspiels «Dr Pfarrer het's gwüsst» der Brassband Oberdiessbach. Garniert wird das Ganze mit Blasmusik und Humor.

«Ich habe versucht, ein Blasmusikerkonzert mit Theater zu vereinen», beschreibt Lehrer und Theaterautor Adrian Germann seine Kriminalkomödie «Dr Pfarrer het's gwüsst». Das Lustspiel handelt von einer älteren Frau, ihrem ehemaligen Geliebten und einigen Wirren. Sophie de Gland will endlich wissen, wer ihren ehemaligen Geliebten und Vater ihres Sohnes umgebracht hat. Zusammen mit ihrem Sohn André, dem Detektiv, fährt sie zurück ins Kurhotel, um den rätselhaften Umständen von damals auf die Schliche zu kommen. Ob sie ihr Ziel erreicht und welche Rolle der Pfarrer in den ganzen Wirren zu-

kommt, wird sich ab dem 9. August in Oberdiessbach zeigen (vgl. Kasten). «Das Stück spricht jedem an und ist spannend und witzig zugleich», sagt der Autor über seine Kriminalkomödie.

Theater und Musik vereint

Nachdem das Musiktheater 2011 in Frutigen uraufgeführt und von verschiedenen Brassbands und Schulen gespielt wurde, zeigt die Brassband Oberdiessbach unter der Leitung von Markus Kurth das Freilichtspiel vor dem Schloss. Da ein Blasmusikorchester innerhalb des Theaters eine wichtige Rolle einnimmt, vereint das Freilichtspiel Schau-

spielkunst mit Blasmusik. «Wir wollen Blasmusik in einem anderen Kontext zeigen und sie mit Theater vereinen», erklärt Adrian Germann, der als Theaterkennner, Tubist und Dirigent diese Kombination selber lebt. Deshalb konnte er sein Theaterstück «einer Blasmusikformation auf den Leib schneiden», bemerkt Ulrich Friedli, Präsident der Musikkommission Brassband Oberdiessbach. «Wir wollen der Bevölkerung die vielen Facetten der Blasmusik zeigen und sie dafür begeistern», lautet das ehrgeizige Ziel der Brassband.

Verschiedene Rollen

Doch die Musikantinnen der Brassband spielen nicht nur ihre Instrumente, 9 von ihnen sind Teil des 12-köpfigen Schauspielensembles. «Viele Musiker kön-

nen auch Theater spielen», ist sich Regisseur und Autor Germann sicher, «diese vielseitigen Begabungen nutzen wir.» Klar sei das ein gewisses Wagnis und ein Schritt raus aus der Komfortzone, aber grundsätzlich könne jeder Theater spielen – wenn er es nur wolle. Solange die Motivation und die Freude am Projekt vorhanden seien, könne nichts schiefgehen. «Der Weg ist das Ziel», sagt der langjährige Improvisationstheaterspieler Germann, bevor er sich wieder der Probe widmet. Momentan widmen die musikalischen Schauspielerei zwei Stunden pro Woche dem Projekt.

Verein trägt Gros der Kosten

Damit die Sache für die Brassband Oberdiessbach auch aus finanzieller Sicht ein Erfolg wird,

AUFFÜHRUNGSDATEN

Das Freilichtspiel wird am 9., 10., 12., 15. und 17. August jeweils um 20.30 Uhr im Schlosspark vor dem Schloss Oberdiessbach aufgeführt. Tickets sind online erhältlich (Normalpreis 40 Franken, VIP-Ticket mit Eintritt und Nachtessen 80 Franken). Alternativ können sie an der Tageskasse ab jeweils 18 Uhr gegen Barzahlung erworben werden. Wichtig ist, dass die Tribüne nicht überdacht ist. Wenn möglich wird die Veranstaltung auch bei schlechtem Wetter durchgeführt. Ab 15 Uhr können Interessierte online unter www.bboberdiessbach.ch nachschauen, ob das Freilichtspiel stattfindet oder nicht. Sollte das Wetter eine Vorstellung nicht zulassen, gibt es Reservatenden: 13., 14. August für verschobene Vorstellungen vom 9., 10. und 12. August. 18., 19. August für verschobene Vorstellungen vom 15. und 17. August. *dam*

sollten die fünf Vorstellungen im August möglichst vorausverkaufter Tribüne im Schlosspark vorstattengehen. Der Verein trägt laut Ulrich Friedli geschätzte 80 Prozent der Gesamtkosten von rund 50'000 Franken selbst, der Rest wird durch die Gemeinde und Sponsoren der Feierlichkeiten des Jubiläums 800 Jahre Oberdiessbach und 350 Jahre Neues Schloss Oberdiessbach finanziert. Die Veranstalter rund um den Regisseur Adrian Germann sind positiv gestimmt: «Das wird hinhauen!» Einen grossen Gewinn erwartet er aber auch nicht. «Ein Nullrundenspiel wäre für uns schon ein Erfolg», so Germann. Man wolle ja vor allem einen Beitrag für die Gemeinde leisten und Jung und Alt etwas zurückgeben. *Damaris Esch*

Von allen modernen Begriffen, die da so herumswirren, nervt mich einer ganz besonders: Swissness, also «Schweizerisckheit» (wörtlich übersetzt). Er ist einfach aus dem Englischen zusammengeklebt, völlig nichtssagend. Deshalb erkläre ich ihn zum Unwort der letzten 727 Jahre seit 1291, als die drei legendären mutigen Männer den berühmten Schwur leisteten, der dieses wunderbare Land fortan prägen sollte. Wir verdanken ihnen viel, wie sie da noch aufrecht auf der grünen Matte gestanden haben, umzingelt von saftigen Kuhzungen, ohne sich um die Meinung anderer Leute zu scheren. (Mein betagter Nachbar will damals angeblich als Türsteher und Rausschmeisser zuständig gewesen sein, wobei diese subjektive Erinnerung in ihrer Darstellung gewisse Zweifel hervorruft.)

Die Wortschöpfung Swissness ist für mich keine Wertschöpfung, sondern Ausdruck von Verlegenheit, Befangenheit und der Hemmung, die traditionellen eidgenössischen Dinge zu mögen beziehungsweise als «patriotisch» zu gelten. Was bislang typisch schweizerisch war, also beispielsweise Uhren, Käse und Neutralität, soll wohl besser ticken und schmecken, wenn es unter diesem diffusen Attribut vermarktet werden kann. Die Fahnen schwingen, im Sägemehl schwingen und Nidle schwingen sind doch sympathisches, solides, helvetisches Handwerk, das dem Schweizervolk sozusagen in die Wiege gelegt worden war, lange bevor man Swissness dazu sagte.

Ebenso nerven mich die flankierenden Effekte wie Krach und Lärm: Jeweils am ersten Mai, ersten August und ersten Januar werde ich zum Feuerwerks-

Kolumne



Alice Hofer ist Inhaberin der «Praxis für angewandte Vergleichbarkeit» und wohnt in Oberhofen.

Bekenntnisse einer Patriotin

flüchtling und renne in die Waschküche oder ins Ausland, um Ruhe zu finden. So muss ich mich auch heuer wieder subtrahieren vom Nationalfeiertag, den ich ja gerne feiern würde, der mir jedoch total verleidet ist, weil mich das Geknatter an Krieg erinnert, an Ohnmacht, Wut und Hilflosigkeit. Flora, Fauna und ich suchen ein Refugium, wir fühlen uns bedroht von Schall und Rauch, wie alle Wesen in der Natur. Die Singvögel verstummen, die Schnecken erblinden, die Feldhasen zittern. Dazu kommt meine Fassungslosigkeit darüber, dass man bares Geld buchstäblich in die Luft jagt, wo man doch damit etwas Nützliches kaufen könnte, wie etwa Nahrung oder so.

Natürlich weiss ich, dass die Behörden uns Steuerzahlern aus lauter Zuneigung und Dankbarkeit solcherlei Raketenzauber bescheren. Insofern unterstelle ich ihnen Wohlwollen und Güte, allerdings auch die Feigheit, Nein zu sagen. Immerhin fallen gemäss Statistik jährlich Tausende Hühner, Gänse und Federvieh dieser Ballerei zum Opfer, plus 52 Schweine, 37 Hasen, 48 Katzen, 97 Hunde, 15 Kälber, 52 Schafe, 27 Ziegen, 23 Greise und 0,7 Kleinkinder, sei es durch Herzinfarkt, Tinnitus, Schock, Trauma, Heulkrampf oder versengte Augenbrauen. Auch müssen jeweils Hunderte Zweibeiner tief in die Hopfentropfen oder Rebensäfte tauchen, um das alles durchzustehen.

Es ist seltsam, zu sehen, wie viele Menschen geräuschsüchtig geworden sind. Stets brauchen sie Ohrstöpsel, Musikberieselung oder Beschallung. Sie ertragen die Stille nicht. Sie sind unruhig, wenn es ruhig ist. Sie wissen nicht, was man ohne Kopfhörer alles hören kann, etwa wenn der Wind das Blattwerk streichelt, wenn ein Specht trommelt, ein Schwan zum Flug anhebt oder eine Echse ins dürre Laub huscht.

An dieser Stelle bedenke ich mich deshalb bei allen Lebensteilnehmer(innen) und -ausen, die ebenfalls gern auf die leisen Töne horchen, denn in der Ruhe liegt die Inspiration. Um es poetisch zu sagen: «Wer Schmetterlinge lachen hört, der weiss, wie Wolken schmecken» (Georg Philipp Friedrich von Hardenberg, bekannt als Novalis, 1772–1801).

alice@nextdoor.ch
redaktion@bom.ch

ANZEIGE

fmi

UNICEF-Anerkennung «babyfreundliches Spital»

**Sanft, persönlich, sicher
Die Geburt in Frutigen**

Alle zwei Monate stellen wir Ihnen die Geburtshilfe im Spital Frutigen vor. Die nächste Gelegenheit, uns kennen zu lernen, bietet sich am

Freitag, 27. Juli 2018, 19.45 Uhr

Informationsinhalte

- 100%-Beleghebammensystem
- Gebärwanne (60% Wassergeburt)
- Gebärzimmer
- Säuglingszimmer mit Ruhe-Ecke
- Stillen und Wochenbett
- Ärzteteam
- Familienzimmer
- Beratung und Betreuung

Umfassende Information – individuelle Betreuung

Der Eintritt ist frei und unverbindlich, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei uns im Mehrzweckraum! (Nächster Info-Abend: **28.09.2018**)

Spitaler Frutigen Meiringen Interlaken AG, Spital Frutigen
Adelbodenstrasse 27, CH-3714 Frutigen, f.info@spitalfmi.ch, www.spitalfmi.ch